

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 14 (1989)
Heft: 1

Rubrik: Jahresprogramm 1989 : schwerpunktmässige Aktivitätsplanung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



JAHRESPROGRAMM 1989: Schwerpunktmässige Aktivitätsplanung

1. Standplätze

Der Mangel an Wohn- und Lebensraum ist wohl das fundamentalste Problem der Jenischen. Mit der Schaffung von definitiven Standplätzen in grösseren Städten wird dieser Problematik am ehesten entgegengewirkt. Bevor nicht die Standplatzfrage zufriedenstellend gelöst ist, können die damit verbundenen Schwierigkeiten mit dem Patentwesen und der Schulung jenischer Kinder, nicht behoben werden.

In erster Linie sollen dort Plätze realisiert werden, wo das Knüpfen von Beziehungen und andere erforderliche Vorarbeiten bereits stattgefunden haben. Ebenfalls intensiv bearbeitet werden Kantone, die den Fahrenden bis anhin provisorische Standplätze angeboten haben; die Provisorien sollen nach einer sogenannten Probezeit zu definitiven Plätzen erklärt werden können. Demgemäss werden folgende Kantone intensiv bearbeitet:

- Aargau:

Die Regionalplanungsgruppen des Kantons Aargau suchen Plätze.
Die Gemeinden reagieren eher zurückhaltend.

- Bern:

Das Projekt des neuen Platzes bei der Messerli-Grube besteht -
Die Vorlage kommt im April 89 vor den Stadtrat und im September 89
vor das Volk.

- Freiburg:

Für die Winterzeit 89/90 wird in Freiburg ein neuer, definitiver
Standplatz realisiert.

- Graubünden:

Der von der Bündner Regierung vorgeschlagene Platz sollte 1989
definitiv benutzt werden können.

- Neuenburg:

Der neu geschaffene Platz in Hauterive ist ein Provisorium und
zu klein, gemessen an den Bedürfnissen der neuenburgischen
Jenischen. Zusammen mit dem Regierungsrat des Kanton Neuenburg
soll ein grösserer Platz gefunden werden.

- St.Gallen:

Nachdem nunmehr im Kanton St.Gallen für eine Familie für die Dauer
eines Jahres eine Lösung gefunden werden konnte, hoffen wir,
durch fortgesetzte Verhandlungen mit dem kantonalen Planungsamt
in St.Gallen, einen definitiven Platz zu finden.

- Tessin:

Nachdem der von der RG gemietete Platz auf dem Monte Ceneri mit
grosser Wahrscheinlichkeit nicht mehr für eine weitere Zeit-
spanne gepachtet werden kann, setzt sich die Radgenossenschaft
via Anwalt mit dem Dipartimento dell'interno in Bellinzona
in Verbindung und ist bestrebt, zusammen mit den Tessiner
Behörden, einen definitiven, offiziellen Standplatz im Kanton
Tessin zu finden.

./.

In den nachstehenden Kantonen sollten über kurz oder lang Standplätze entstehen, zumal sich in diesen Gegenden viele Jenische aufhalten und daselbst seit längerer Zeit ansässig sind:

- Basel-Land
- Basel-Stadt
- Genf
- Schwyz
- Watt (Payerne)

Abschliessend sei gesagt, dass sich nach dreijährigem intensiven Bemühen bei den kantonalen Behörden, immerhin hier und dort Lösungen abzeichnen. Die Mühe hat sich gelohnt. Um weiterhin ernsthaft und beharrlich die Standplatzfrage lösen zu können, braucht es den Verwaltungsrat in seiner vollen Präsenz. Oftmals sind mehrere Unterredungen mit mehreren kompetenten Leuten nötig, damit ein Stein ins Rollen gerät. Auch legen Behörden oftmals Wert darauf, eine repräsentative Delegation von Fahrenden, resp. von Verwaltungsräten kennenzulernen, damit gegenseitiges Misstrauen abgebaut werden kann.

Nach wie vor sieht die Radgenossenschaft als längerfristiges Ziel, in allen Kantonen der Schweiz einen Standplatz realisieren zu können. Dies bedeutet, dass die RG zusammen mit Politikern agieren muss, welche die Interessen der Fahrenden wahrnehmen und gewillt sind, entsprechende Vorstösse zugunsten der Fahrenden zu unternehmen.

Wir hoffen, dass das im Herbst 1988 erschienene Buch "Fahrende unter Sesshaften", welches vom Bundesamt für Kulturwesen herausgegeben wurde und den Ist-Zustand der Plätze aufzeigt, dazu beitragen wird, dass einige Gemeinden und Kantone, Mut und Goodwill aufbringen werden, um den Anliegen der Schweizer Fahrenden entgegenzukommen, zumal das Erscheinen dieses Buches

./.

die Bereitwilligkeit des Bundes aufzeigt, die Gemeinden und Kantone diesbezüglich zu unterstützen.

2. Durchgangsplätze

Wie Sie aus dem Jahresbericht 1988 entnehmen konnten, haben doch etliche Kantone entscheidende Schritte unternommen, und Durchgangsplätze für das Jenische Volk realisiert. Noch einmal sei hier erwähnt, wie bemüht der Prozess, von der ersten Kontaktaufnahme mit den entsprechenden Behörden bis zur eventuellen Realisierung eines Platzes ist. Oftmals werden Gemeinden von uns intensiv bearbeitet, diese machen uns Hoffnungen, und sehr häufig tritt dann der Fall ein, dass in letzter Minute ein Strich durch die Rechnung gemacht wird. Auch haben wir festgestellt, dass die von uns angesprochenen Behörden sehr wohl spüren, dass Plätze realisiert werden müssten, uns entsprechend unklare Hoffnungen unterbreiten, und schlussendlich doch nicht den nötigen Mut aufbringen können, der zur Realisierung des Platzes führt. Es erfordert von den Fahrenden, den Verwaltungsräten, dem Präsidenten der Sekretärin und dem Anwalt viel Energie und Beharrlichkeit all diese Negativität zur Kenntnis zu nehmen und trotzdem weiterzukämpfen... Es ist also eine schwierige Arbeit und damit die Kantone und Gemeinden intensiv bearbeitet werden können, braucht es viel Zeit und den ungebrochenen Einsatz der Verwaltungsräte.

Wenn wir, die nun folgenden Kantone und Gemeinden erfolgversprechend und seriös bearbeiten möchten, muss der Einsatz des Präsidenten, der Verwaltungsräte und des Sekretariates unbedingt erhöht werden. Verbunden damit, werden auch mehr finanzielle Mittel nötig sein.

Für 1989/90 geplante Durchgangsplätze: (vormals traditionelle, jenische Plätze, welche recherchiert wurden)

./.

- Im Kanton Aargau

- Bern: Allmendingen

- Genf:

Plan-les-Ouates

Satigny

Le Grand-Saconnex

Meyrin



- Schwyz:

Immensee

Berner Höhe

Ibach

Sattel

Arth

Küssnacht

Lachen

Einsiedeln

Reichenburg

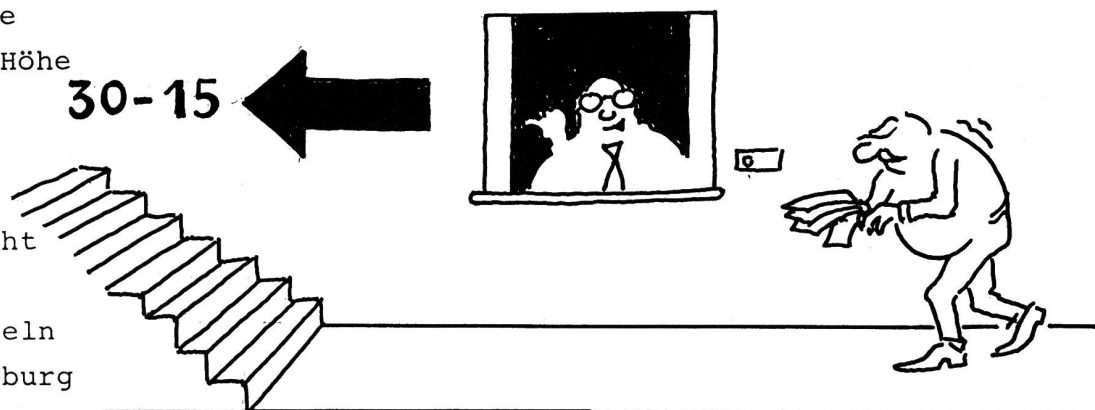
Pfäffikon

Tuggen

Freienbach

Muolen

Gross



- Im Kanton St.Gallen:

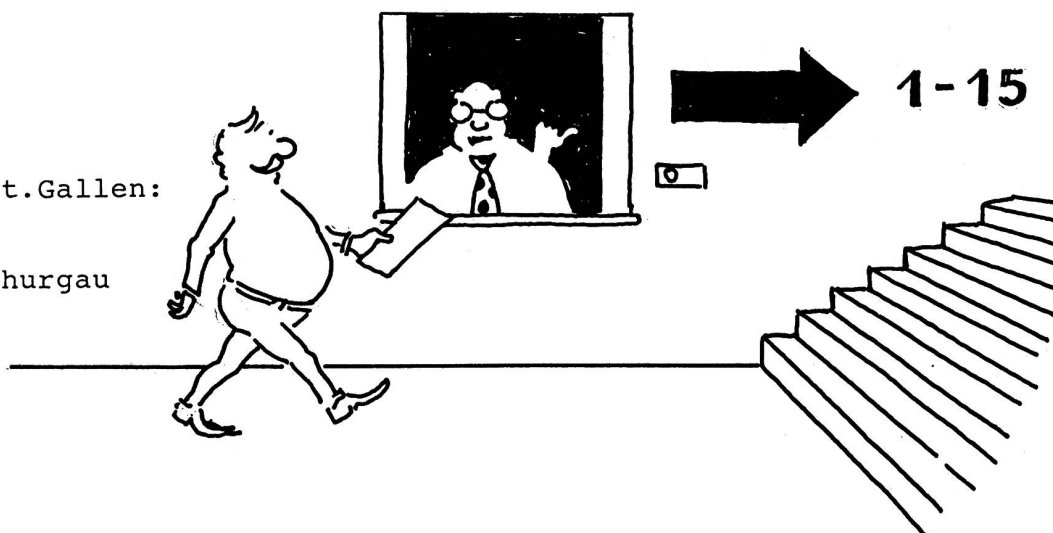
- Im Kanton Thurgau

- Watt:

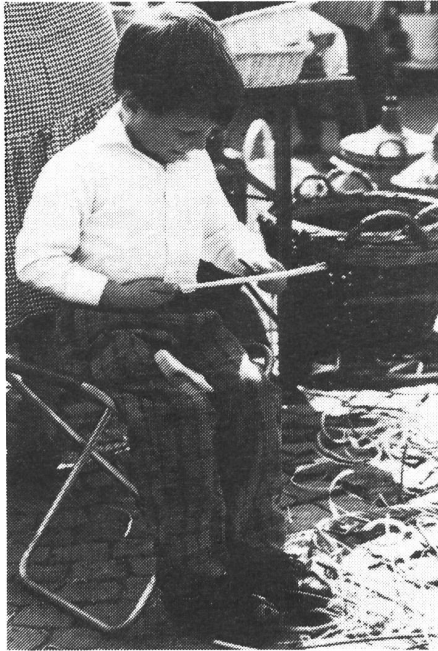
Coppet

Nyon

Gland



Morges
Vevey
Montreux
Villeneuve
Moudon
Granges-près-Marnand
Corcelles-près-Payerne
Yverdon
Arnex-sur-Orbe
La Sarraz



3. Schulprobleme

Das Problem mit der Schulung jenischer Schulkinder kann vorerst nur pragmatisch gelöst werden. Dies heisst konkret, dass die Radgenossenschaft immer dann helfend und vermittelnd einspringt, wenn es darum geht, die Kinder während der Sommer- und Reisezeit vom obligaten Schuldienst zu dispensieren und gleichzeitig dafür besorgt zu sein, dass der Aufgabendienst zwischen Schüler und Lehrer gewährleistet ist. Der schwierige Teil in diesem Unterfangen ist die Wiedereingliederung der Jenischen Schulkinder im Herbst. Oftmals können Jenische Familien zwar provisorische Winterplätze beziehen, sinnvoll jedoch wäre es, wenn eine Familie mit Kindern immer wieder an denselben Standplatz zurückkehren könnte. Bestünden genügend Standplätze, so wäre das Problem der Wiedereingliederung jenischer Kinder in der Schule weniger beunruhigend.

Mit der für 1989 geplanten Schul-Aufklärungskampagne/Wanderausstellung erhoffen wir uns, auch in diesem Sektor einen Erfolg verbuchen zu können. Gerade wenn wir in Schulen, im direkten Kontakt mit Lehrern und Schülern stehen, gerade dann, wenn direktbetroffene Fahrende in unmittelbarem Kontakt mit der sesshaften Bevölkerung stehen, können Vorurteile am effizientesten abgebaut werden. Da ein solches Erlebnis des unmittelbaren Sich-Kennenslernens den Menschen oftmals tiefer berührt als Geschriebenes

./.

oder Gehörtes, passieren, damit verbunden, die entscheidendsten und grössten Veränderungen.

4. Rechts- und Sozialhilfe

Die Radgenossenschaft berät ihre Mitglieder in Rechtsfragen wie auch in sozialen Belangen. Hierzu arbeitet sie mit einem Rechtsanwalt zusammen, welcher der Radgenossenschaft regelmässig zur Verfügung steht.

Im Verlaufe der kommenden Berichtsperiode soll die interne Rechtsberatung so ausgebaut werden, dass sich RG-Mitglieder und Fahrende während bestimmter Zeiten auf unserem Sekretariat sachkundig beraten lassen können. Dies gilt namentlich auch für Fragen der Sozialversicherung. Geplant ist sodann, zuhanden der Fahrenden Unterlagen zu erstellen, die das Wichtigste für den Umgang mit den Behörden enthalten. Eine sachkundige Rechtsberatung soll aber auch der Radgenossenschaft als Organisation ermöglichen, in allen politischen und sozialen Bereichen, welche die Fahrenden angehen, präsent zu sein und Eigenaktivitäten zu entfalten. Mit anderen Worten dient die Rechtsberatung einem verstärkten, eigenständigen öffentlichen Auftreten.

5. Patentwesen

Dass das heute geltende Patentwesen in allen Kantonen die Fahrenden benachteiligt, ist bekannt und wird von der Radgenossenschaft nicht mehr weiter hingenommen. Bereits im Berichtsjahr 1988 scheiterte ein in Absprache mit uns im Zürcher Kantonsrat eingereichter Vorstoss zur Aenderung der geltenden Regelung nur knapp. Die Radgenossenschaft wird sowohl mit Parlamentariern verschiedener Kantonsparlamente wie auch mit Parlamentariern des Bundes in Kontakt treten und Mittel und Wege diskutieren, wie die diskriminierenden Unterschiede zwischen sesshaften und fahrenden

. / .

Gewerbetreibenden aufgehoben werden und die entsprechenden rechtlichen Grundlagen neu verfasst werden können. Hierzu wird sie einen eigenen Vorschlag ausarbeiten, der auch dazu beitragen soll, die heute zusätzlich bestehenden interkantonalen Ungleichheiten zu überwinden.

6. Oeffentlichkeitsarbeit

In unserem Jahresprogramm 1988 haben wir bereits darauf hingewiesen, dass eine der Hauptaktivitäten der RG das Auftreten und Repräsentieren des Jenischen Volkes in der Oeffentlichkeit war. Speziell zur Bewältigung dieses grossen umfangreichen Arbeitsbereiches wurde die Gründung einer "Informationsgruppe" geplant. Die Gründung dieser Gruppe hat nun im Verlaufe des Jahres 88 konkrete Formen angenommen, d.h. aufgrund der weiter anhaltenden Anfragen auf dem Sekretariat, beschloss die RG eine Wanderaufklärungskampagne zu organisieren, deren primärer Wirkungsort die Schulen sein sollen. Nachdem das Sekretariat den Bedarf an Aufklärungsarbeit bei den kantonalen Erziehungsdirektionen nachweisen kann und bereits ein Vorprojekt ausgearbeitet ist, hofft nun die Radgenossenschaft auf finanzielle Unterstützung der Pro Helvetia. Die Wanderausstellung soll spätestens im Herbst 89 starten und während der Dauer von zwei Jahren an zentralen Orten in den verschiedenen Kantonen gezeigt werden. Das Sekretariat übernimmt die Koordination der Ausstellung und ist zuständig für alle Basis-Informationen und Kontakte, die zur Einarbeitung in die Themen nötig sind. Die Ausstellung selber besteht aus Präsentation und Aktion. Eine Anzahl von Schauwänden vermitteln in gegliederten Bereichen verbale und visuelle Information zum Thema Vorurteil und die Wahrheit über Fahrende. In der Aktion wird der persönliche Kontakt mit Fahrenden wesentlich. In der kleinen Präsentation ist es der jenische Referent und Erzähler, in der grossen Präsentation sind es jenische Handwerker und die jenische Kultur.

./.

Träger und somit verantwortlich für die Ausstellung ist die Radgenossenschaft. Wichtig ist es, zu betonen, dass sich das jenische Volk selber darstellen möchte.

Die RG wird im Jahre 89 den Hauptakzent in Sachen Oeffentlichkeitsarbeit auf diese Wanderausstellung legen. Einzelaufklärungen werden zwar, soweit es die Mittel zulassen, weiter betrieben, jedoch ist man darauf bedacht, Organisationen und grössere Gemeinschaften Interessierter auf die laufende Wanderausstellung aufmerksam zu machen.

Es gibt einen zweiten, wichtigen Grund, warum die RG diese Wanderausstellung realisiert, nebst der Tatsache, dass ein enormes Interesse vorhanden ist: Oftmals werden die Jenischen und ihre exotische Art richtiggehend dazu benutzt, Geschäfte zu machen. Jeder Journalist, Reporter oder Filmmachender ist nebst dem Helfer auch ein potentieller Geschäftemacher. Den Fahrenden selber nützt dies nicht viel, da diese Art der Information lediglich die Oberflächlichkeit von Modeströmungen widerspiegelt.

7. Scharotl

Wir hoffen, das Publikationsorgan der Fahrenden Schweizer Bevölkerung, das Scharotl, mit dem bisherigen Erfolg weiterführen zu können. Die Zeitung soll objektiv und klar sein. Sie soll in erster Linie den Fahrenden und den Genossenschaftlern wichtige Informationen bieten, als auch der sesshaften Bevölkerung die Kultur und die Alltagsprobleme der Fahrenden näherzubringen. Anlässlich der Wanderaufklärung wird die Radgenossenschaft auf die Zeitung aufmerksam machen und gleichzeitig für Abonnenten werben.

8. Fekker-Chilbi in Gersau

Wiederum wird die Radgenossenschaft die Fekker-Chilbi im gewohnten Rahmen durchführen. Es sollen aber nicht nur die üblichen

Attraktionen zu sehen sein, vielmehr ist die Radgenossenschaft bemüht, mittels eines Informationsstandes oder mittels eines mobilen Teiles der Wanderausstellung (falls bereits vorhanden) die Bevölkerung auf aktuelle Probleme aufmerksam zu machen.

9. Ausländische Fahrende

Die Radgenossenschaft hofft, im Jahre 89 sich vermehrt mit diesem Problem auseinandersetzen zu können. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn auch die entsprechenden Gelder vorhanden sind. (Im Moment sind sie noch nicht) Da das Problem in erster Linie darin besteht, dass die breite Bevölkerung keinen Unterschied zwischen in- und ausländischen Fahrenden macht, gilt es, auf der einen Seite diesen Unterschied zu erläutern, auf der andern Seite jedoch ist es unerlässlich, zusammen mit dem Bund und den Kantonen Auffangplätze mit entsprechenden sanitären Einrichtungen zu schaffen. Wir bemerken an dieser Stelle, dass, wenn man die ausländischen Fahrenden in die Schweiz einreisen lässt, ihnen auch einen Platz anbieten sollte.

10. Krankenkasse für Fahrende

Den Fahrenden Menschen in der Schweiz soll eine ihren besonderen Bedürfnissen angepasste Krankenversicherung angeboten werden können. Die RG führt die dazu notwendigen Gespräche mit der Christlich-Sozialen Schweiz. Die Zusammenarbeit zwischen RG und CCS sollte in Form einer Verwaltungsvereinbarung abgeschlossen werden. Das Sekretariat wäre demnach zuständig für die Betreuung (Aufnahmen, Beratung, Mutationen, Krankenschein-Ausgabe) der Versicherten. Es würde demnach eine für die Fahrenden eigene CSS-Sektion im Sinne der Statuten führen. Das Sekretariat wäre auch behilflich beim Einzug uneinbringlicher Prämien und Kostenanteile. Die Schulung der beiden Sekretärinnen und der Berater findet im Januar 89 statt.

./.

Formell soll die Sektion per 1. Mai 89 gegründet werden können. Das Scharotl sowie die GV 89 werden die Fahrende Bevölkerung offiziell über die Sektionsneugründung informieren.

11. Sekretariat

Das Sekretariat ist besorgt, die ihm aufgetragenen Arbeiten sorgfältig und korrekt weiterzuführen. Da der Aufgabenbereich der Sekretärin jedoch sehr vielschichtig und deshalb nicht leicht zu überblicken ist, wäre es von enormem Vorteil, eine zweite Sekretärin einzustellen. Das Sekretariat in seiner jetzigen Form erledigt zwar quantitativ sehr viel; jedoch für eine seriöse und qualitativ einwandfreie Bearbeitung aller anliegenden Arbeiten, braucht es einen zeitlichen Mehraufwand. Die Einführung der Krankenkasse ist ein weiterer unerlässlicher Grund zur Einstellung einer Zweit-Sekretärin. Eine zweite Sekretärin ist auch deshalb dringend, weil der ganze Bürobetrieb unmöglich auf den Schultern einer einzigen Person lasten kann; sollte diese Person einmal krankheitshalber ausfallen, so ist die Aufrechterhaltung des Sekretariates nicht mehr garantiert. Wir hoffen, die dazu notwendigen Unterstützungsgelder vom Bund zu erhalten.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch ein Wort über den Präsidenten der Radgenossenschaft verlauten: Der Präsident ist zur Zeit zu 50 % eingestellt. Jedoch bemerkt man, wenn man die Wochenrapporte der vergangenen zwei Jahre studiert, dass Herr Huber eine reale Arbeitszeit von 100 % hat. Oftmals ist er bis Mitternacht unterwegs, und gar an Wochenenden wird er von Telefonanrufen nicht verschont. Es ist unerlässlich diesen Arbeitseinsatz auch entsprechend zu entlöhnen.

ferrara/november 1988